

Branchenbarometer – Afrika / Nahost

Chemische Industrie

Stand: Januar 2012

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter

www.gtai.de/branchen-international

Afrika / Nahost

Branchenbarometer						
Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	BIP 2011 1)	BIP 2012 1) 2)	Maschinenbau	Automobil	Chemie	Bau
	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Ägypten	1,8	1,6	↗	↗	↗	↗
Algerien	2,5	3,3	↔	↗	↔	↗
Angola	3,7	8,0	↑	↗	↗	↗
Irak	8,2	7,6	↔	↗	↗	↗
Israel	4,6	2,5	↗	↔	↗	↗
Katar	16,7	6,8	↘	↑	↗	↔
Kenia	4,2	5,9	↗	↗	↗	↑
Libyen	-27,9	27,6	↔	↗	↗	↗
Marokko	4,3	3,2	↗	↗	↗	↗
Nigeria	7,4	5,8	↗	↗	↗	↗
Pakistan	2,4	3,6	↔	↘	↔	↘
Saudi-Arabien	7,0	4,8	↑	↗	↑	↑
Südafrika	3,1	2,3	↗	↑	↗	↗
Tunesien	-0,3	2,8	↔	↔	↗	↗
VAE	3,3	3,5	↘	↑	↗	↘

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

1) Bruttoinlandsprodukt; 2) Prognose

 Starkes Wachstum
  Wachstum
  Stagnation
  Rückgang
  Starker Rückgang



Branchenbarometer						
Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	Importe 2012 1)	Investitionen 2012 1)	Elektro/ Elektronik	IT+Telekom	Umwelt- technik	Medizin- technik
	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Ägypten	11,3	1,4	↗	↗	↗	↗
Algerien	3,7	4,0	↗	↗	↗	↗
Angola	8,0	8,0	↑	↗	↗	↗
Irak	16,0	19,0	↗	↗	→	↗
Israel	1,4	4,2	↗	↗	↑	↗
Katar	-1,1	2,7	→	↗	↗	↗
Kenia	8,1	8,0	↗	↑	↗	↗
Libyen	20,7	15,5	→	→	→	↗
Marokko	4,5	5,0	→	↑	↗	↗
Nigeria	13,3	4,0	↗	↗	↗	↗
Pakistan	9,6	2,4	→	↗	↗	→
Saudi-Arabien	7,0	6,3	↑	↑	↗	↑
Südafrika	7,2	2,8	↗	↑	↑	↑
Tunesien	5,8	4,0	→	↗	↗	→
VAE	5,0	5,0	→	→	↗	→

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche
 1) Prognose

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter www.gtai.de/branchen-international

Chemische Industrie

Nach deutlichem Rückgang im Februar 2011 hat **Ägyptens** chemische Industrie wieder Fahrt aufgenommen und bis Mitte 2011 die Produktionseinbußen aufgeholt. Vergleichbares gilt für die Herstellung von Kunststoff- und Gummierzeugnissen, was sich auch in den Einfuhren widerspiegelt, die im 2. Quartal 2011 je nach Produktgruppe zum Teil deutlich zulegten. Wichtige Abnehmerbranchen, wie Baugewerbe und Automobilbau, erholen sich und bieten Architektur- und Industriefarben eine Perspektive. Die Herstellung von Pharmazeutika und Feinchemikalien

stützt sich auf importierte Produkte. Der Pharmamarkt gilt als krisenresistent und die Pharmabranche drängt in den Export. Kosmetika stützen sich auf flache Verbrauchszuwächse. Die Düngemittelkapazitäten werden ausgeweitet.

Die chemische Industrie **Tunesiens** ist stark vom Phosphatabbau und der Düngemittelproduktion geprägt. Der Phosphatabbau und der nachgelagerte Chemiesektor waren und sind weiterhin ganz besonders von den sozialen Protesten im Zuge des Umsturzes betroffen. Folge hiervon sind Produktionsstopps und ein gravierender Einbruch bei den Exporten von Phosphaten und Düngemitteln. Sit-ins, Straßenblockaden oder soziale Spannungen, vor allem in der Region Gafsa, in der Phosphat abgebaut wird, halten an. Die Bildung einer demokratisch gewählten Regierung Ende Dezember 2011 gibt aber Anlass zur Hoffnung, dass die Produktion 2012 mittels Verhandlungen wieder anläuft, wenn auch schleppend. In diesem Fall ist mittelfristig mit Investitionen in den Ausbau von Kapazitäten beim Abbau und der Verarbeitung von Phosphaten zu rechnen. Im Liefergeschäft sind die Signale bei Pharmaprodukten positiv, es handelt sich allerdings um einen relativ kleinen Markt: In den ersten zehn Monaten 2011 konnten die deutschen Lieferungen pharmazeutischer Grundstoffe und Erzeugnisse gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 15,1% zulegen und erreichten rund 17,8 Mio. Euro.

Algerien bleibt im Petrochemiebereich (Primärkunststoffe und Düngemittel) weit hinter seinen Potenzialen zurück. Das mit Abstand wichtigste Petrochemieprojekt - der Bau einer auf 3 Mrd. US\$ veranschlagten Ethan-Crack-Anlage - ist gestoppt. Im Pharmasektor hingegen ist die Entwicklung positiv zu werten. Zu erwarten sind weitere Investitionen im Bereich der Generikaherstellung. Dies wird allerdings Importe substituieren. In den ersten zehn Monaten 2011 sind die deutschen Lieferungen chemischer Vor-, Halb-, und Endprodukte gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nach einem sehr guten Absatz 2010 um 3% zurückgegangen. Der Import pharmazeutischer Produkte aus Deutschland ist im selben Zeitraum um 17% gestiegen. Bis November 2011 lag der algerische Gesamtimport von Pharmaprodukten für die Humanmedizin bei 1,63 Mrd. US\$. Im gleichen Zeitraum 2010 waren es 1,39 Mrd. US\$.

In **Marokko** setzt die staatliche Monopolgesellschaft für den Phosphatabbau, Office Chérifien des Phosphates (OCP), gegenwärtig ein Investitionsprogramm von 10,1 Mrd. Euro um, mit dem Ziel, den Phosphatabbau bis zum Jahr 2020 von 30 Mio. auf 55 Mio. t im Jahr zu steigern und die heimische Düngemittelproduktion zu verdreifachen. Das Gros der Investitionen - 6,6 Mrd. Euro - soll laut Planung in den Jahren 2012 bis 2015 erfolgen. Das Modernisierungsprogramm umfasst den Bau einer Phosphat-Pipeline (slurry line) aus dem im Landesinneren gelegenen Abbaugbiet bei Houribga zum Chemiezentrum Jorf Lasfar an der Atlantikküste. Die französische Entwicklungsagentur AFD unterstützt das Pipeline-Projekt mit einem Kredit in Höhe von 240 Mio. Euro. Der Chemiestandort Jorf Lasfar soll zur weltweit wichtigsten Plattform für die Düngemittelproduktion erweitert werden. Für die Ansiedlung von Unternehmen baut die OCP die Infrastruktur aus und schafft unter anderem Speicherkapazitäten für Schwefel und Ammoniak.

Die enge Verflechtung der **libyschen** "Revolutionäre" sowie der neuen Regierung mit westlichen Interessen garantiert einen künftig sehr viel besseren Zugang internationaler Erdöl- und Petrochemieunternehmen zum libyschen Markt. Das dürfte neuen Schwung in die Petrochemie des Landes bringen, die Instandsetzungs- und Erweiterungsbedarf hat. In diesem Bereich ist nach einer Stabilisierung mit größeren Investitionen in Chemieanlagen zu rechnen.

Nachdem sich **Israels** Chemiebranche 2010 mit einem Produktionsplus von 20% kräftig erholt hatte, knickte die Ausstoßkurve 2011 wieder etwas ein: Laut Schätzungen ging die Produktion um 5 bis 6% zurück. Die Einfuhr von chemischen Produkten (ohne Treibstoffe) nahm 2011 um rund 17% zu, während die Importe mineralischer Treibstoffe um circa 30% stiegen. Die Chemiebranche sieht sich gesteigerten umweltpolitischen Anforderungen gegenüber. Zum einen muss sie erhebliche Beträge in die Reduktion von Schadstoffemissionen investieren. Zum anderen werden neue Bestimmungen in den kommenden Jahren eine umweltfreundlichere Produktpalette erzwingen.

In **Saudi-Arabien** ist eine massive Expansion des Raffineriesektors, der Petrochemie und nachgelagerter Industrien im Gange. Die Raffineriekapazitäten stagnieren seit Jahren bei 2,1 Mio. bpd. Drei Projekte sollen bis 2016 zu einer Erhöhung um insgesamt 1,2 Mio. bpd führen. Die in Jubail, Yanbu und Jizan geplanten Anlagen sind auf eine Leistung von jeweils 0,4 Mio. bpd ausgelegt. Der neue 10-Mrd.-US\$-Raffineriekomplex in Jubail ist ein Joint Venture zwischen Saudi Aramco (62%) und Total (38%). Er soll Ende 2013 in Betrieb gehen. Ebenfalls im Bau befindet sich die Yanbu-Raffinerie (Fertigstellung: 2014), an der Aramco und Chinas Sinopec beteiligt sind. Das Jizan-Projekt wird voraussichtlich im Lauf des Jahres 2012 von Aramco ausgeschrieben. Die petrochemische Industrie hatte 2010 eine Olefin-Jahreskapazität von 12,67 Mio. t Ethylen und 4,7 Mio. t Propylen. Zu den Polyolefin-Kapazitäten gehörten 2,81 Mio. t HDPE, 0,62 Mio. t LDPE, 3,95 Mio. t LLDPE, 5,07 Mio. t Polystyrol (PS) und 0,62 Mio. t PVC. Bis 2015 wird ein Anstieg der Ethylen- und Propylenkapazitäten auf etwa 16,5 Mio. t beziehungsweise 6,6 Mio. t erwartet, vor allem durch die Inbetriebnahme des Saudi Kayan-Projekts. Das Investitionsvolumen aller Petrochemievorhaben in der Planung oder Durchführung beträgt derzeit mehr als 54 Mrd. US\$.

Die **VAE** haben eine dynamisch wachsende Nachfrage nach chemischen Produkten in fast allen Sparten. Zum inländischen Bedarf kommt die wachsende Bedeutung Dubais als Handelsdrehscheibe und regionales Zentrum eines florierenden Re-Exportgeschäfts hinzu. Käufer von Pharmazeutika, Kosmetika und Körperpflegemitteln sind vor allem eine betuchte Oberschicht sowie Touristen. Der Bedarf an Farben, Lacken und Bauchemikalien ist wegen der Immobilienkrise in Dubai zurückgegangen. Für den künftigen Bedarf an Kunststoffen in Primärform und chemischen Grundstoffen sind verschiedene Investitionsinitiativen ausschlaggebend, die nachgelagerte Produktionen nach sich ziehen und die VAE zu einem international beachteten Chemiestandort machen sollen. Sichtbare Fortschritte aber gibt es bislang nur bei der Abu Dhabi Polymers Company (Borouge).

Katar ist ein nennenswerter Chemieproduzent, der seine Palette sukzessive ausweitet und deshalb immer weniger auf Importe angewiesen ist. Nach katarischen Angaben importierte das Scheichtum 2010 für 1,81 Mrd. US\$ chemische Erzeugnisse der SITC 5. Aus Deutschland, mit einem Anteil von 10% das dritt wichtigste Lieferland nach den USA und Saudi-Arabien, kommen vor allem Spezialchemikalien, wie sie Katar noch nicht selber herstellt. Die bilateralen statistischen Angaben differieren jedoch in erheblichem Maße: So exportierte Deutschland nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes 2010 nur halb so viel nach Katar, wie das Scheichtum eigenen Angaben zufolge aus Deutschland importierte. Angesichts der umfangreichen Bauvorhaben Katars ist ab etwa 2014 mit einer deutlich steigenden Nachfrage nach Bauchemikalien zu rechnen. Die Nachfrage nach Pharmazeutika, Kosmetika und

Körperpflegemitteln ist wegen der kleinen Bevölkerung vergleichsweise gering.

Als konjunkturnahe Branche mit Indikatorfunktion kann 2012 mit einem Aufschwung der **irakischen** Chemienachfrage und -produktion, parallel zur zweistellig erwarteten Expansion der Wirtschaftsleistung, gerechnet werden. Der weiter anziehende Erdölsektor sorgt für Nachfrage bei entsprechenden Spezialprodukten. In der Petrochemie soll Shell dem Vernehmen nach die Machbarkeit einer entsprechenden Investition prüfen, da sich das Unternehmen den Zugang zu assoziiertem Gas als möglichem Input Ende 2011 gesichert hat.

Pakistan muss den weitaus größten Teil seines Chemiebedarfs importieren, was in der Außenhandelsbilanz ein gravierender Posten ist. Der Wert der entsprechenden Einfuhren war in den letzten Jahren relativ stabil (SITC 5, 2010: 5,78 Mrd. US\$; 2009: 5,32 Mrd.; 2008: 5,93 Mrd.). Der Anteil Deutschlands an den pakistanischen Chemieimporten lag 2010 mit 272 Mio. US\$ bei 5% (2009 und 2008: jeweils 271 Mio.). Deutlich größere Marktanteile hatten die VR China, Saudi-Arabien und Indien. Nach der deutschen Exportstatistik lieferte die Bundesrepublik 2010 nach Pakistan unter anderem sonstige chemische Enderzeugnisse für 49,3 Mio. Euro, pharmazeutische Erzeugnisse (35,1 Mio.), sonstige chemische Vorerzeugnisse (28,6 Mio.), Kunststoffe (27,1 Mio.) und pharmazeutische Grundstoffe (13,0 Mio.).

Der Pharmasektor **Südafrikas** wächst vor allem durch Generika und nichtverschreibungspflichtige Medikamente, während bei verschreibungspflichtigen Originalpräparaten nur mit einer geringen Dynamik gerechnet werden kann. Infolge der geplanten Einführung des Euro-V-Standards für Kraftstoffe muss die Petrochemie in die Erneuerung der Raffinerien investieren. Steigende Konsumausgaben der Verbraucher sorgen für gute Chancen im Bereich Kosmetik. Die Agrochemie profitiert von den hohen Lebensmittelpreisen. Auch der Kunststoffsektor blickt optimistisch in die Zukunft.

Nigeria verfügt über eine relativ breite chemische Industrie. Hergestellt werden unter anderem Düngemittel, anorganische Chemikalien, petrochemische Produkte, Pharmazeutika und Arzneimittel sowie Kunststoffmaterialien. Das Nachfragepotenzial ist stabil. Die von der Regierung betriebene Wiederbelebung der Landwirtschaft dürfte sich auch weiterhin positiv auf den Absatz von Agrarchemikalien auswirken.

In **Angola** befindet sich die chemische Industrie erst in den Anfängen. Die Nachfrage nach Industriechemikalien, Haushaltschemikalien, Pharmazeutika und Agrarchemikalien muss durch Importe gedeckt werden. Mit der angestrebten Wiederbelebung der Landwirtschaft könnte der Bedarf an Agrarchemikalien steigen. Bei der Einfuhrnachfrage ist in all diesen Bereichen auch künftig mit stetigem Wachstum zu rechnen.

Für die chemische und pharmazeutische Industrie gibt es in **Kenia** einen stabilen und auch zukünftig wachsenden Absatzmarkt in allen Bereichen, wie Industriechemikalien, Haushaltschemikalien, chemische Produkte für die Kfz-Branche und Agrarchemikalien. Mit der erneuten Belebung Konjunktur verstärkt sich auch die Nachfrage in diesen Sektoren.

Ihr Ansprechpartner Germany Trade & Invest:

Martin Kalhöfer

E-Mail: afrikanahost@gtai.de

Germany Trade & Invest ist die Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing der Bundesrepublik Deutschland. Die Gesellschaft berät ausländische Unternehmen, die ihre Geschäftstätigkeit auf den deutschen Markt ausdehnen wollen. Sie unterstützt deutsche Unternehmen, die ausländische Märkte erschließen wollen, mit Außenwirtschaftsinformationen.

Germany Trade and Invest

Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Villemombler Straße 76
53123 Bonn
Germany

T. +49 (0)228 24993-0
F. +49 (0)228 24993-212
E-Mail: info@gtai.de
Internet: www.gtai.de



**GERMANY
TRADE & INVEST**